

Mus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeiger

Von der



Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Nr. 81.

Erscheint wöchentlich, 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet in Altensteig 90 S. im Bezirk 85 S., außerhalb 1 M. das Quartal.

Donnerstag den 11. Juli

Einrückungspreis der 1spalt. Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 S. bei mehrmaliger je 6 S., auswärts je 8 S.

1889.

Amtliches.

Flossperre wurde angeordnet für die Nagold vom Nonnenweg bis zur Thalmühle auf die Zeit vom 15. Juli bis 15. Septbr. d. J.

Geborenen: Sarah Levi, Doctors Gattin, Dornstetten; Kaufmann Gfäher, Göppingen; früherer Traubenwirt Schmid, Gablenberg; Kommerzienrat Euf, Heilbronn; Wundarzt Blum, Großingersheim; Apotheker Sattler, Sulz a. N.; Fabrikverwalter Trillhaas, Neuenbürg; Burger, z. Waldhorn, Bissingen; Stadtschultheiß Bengel, Weilheim u. T.; Babbeßiger Däumling, Wörlingen.

Die Zahlmeister-Prozesse.

welche mit dem kürzlich beendeten Prozeß und der Verurteilung der Militärlieferanten Wolland und Hagemann in Berlin ihren Abschluß fanden, haben einen ungemein peinlichen Eindruck gemacht und gerechtes Aufsehen erregt. Jahrelang hatte sich die Untersuchung hingezogen und die Arbeit des Staatsanwalts und der Gerichte war eine ungemein umfangreiche gewesen. Es kamen bei den Verhandlungen Dinge zur Sprache, welche der so oft gelobten „Strammheit“ der Disziplin und des Beamtentums Abbruch thun mußten. Trotzdem aber wird der Prozeß sicherlich sehr heilsam wirken: er ist ein Warnsignal für viele! Die unerbittliche Strenge, mit der das Gericht die geringsten Einzelheiten aufgedeckt hat, zeigte wiederum, daß es „noch Richter in Berlin giebt.“

Der Zubrang zur Zahlmeisterkarriere ist ein recht bedeutender, obwohl der Zahlmeister zwar als Offizier, aber noch unter dem jüngsten Sekondeleutnant rangiert, das Gehalt in seinen verschiedenen Abstufungen auch nicht allzuverlockend ist und die Examenanforderungen ungewöhnlich strenge sind. Woher nun der starke Wettbewerb, wenn man die Ueberfüllung auch vieler anderer Berufe außer acht läßt? Die Antwort darauf ist bald gegeben. Das, was jetzt zur gerichtlichen Kenntnis und Bestrafung gekommen ist, war gerüchtweise im großen Publikum seit langem bekannt; daß die Zahlmeister „bei den Lieferungen viel verdienen“, fand man fast selbstverständlich, denn man betrachtete sie nicht als Militärs, sondern als eine Vereinigung vom Soldaten, Beamten und Kaufmann. Wenn das große Publikum wie eben gesagt über die hohen Einkünfte der Zahlmeister dachte, so ist das natürlich für die jetzt in jenem Sinne als schuldig Befundenen nicht der geringste Entschuldigungsgrund. Denn selbstverständlich waren sie über ihre Pflichten nicht im Zweifel.

Die Erörterungen, welche jener Prozeß in der Presse gefunden hat, gingen zum Teil von der Annahme aus, daß die Mannschaften die Zuwendung der Tantemen an die Zahlmeister haben entgelten müssen, indem sich die Lieferanten durch minderwertige Beschaffenheit der gelieferten Lebensmittel schadlos gehalten hätten. Die Verhandlungen haben hierfür nicht nur keinen Beweis erbracht, sondern die Annahme ist auch an und für sich schon sehr unwahrscheinlich. Im Konkurrenzkampfe bringt der Einzelne gern ein Opfer — das ist allgemein bekannt — und die aus Offizieren bestehenden Menage-Kommissionen, gegen welche auch nicht der leiseste Hauch eines Verdachtes laut geworden ist, sorgen wohl dafür, daß den Mannschaften dasjenige zu teil wird, was sie rechtlich zu beanspruchen haben.

Hieraus und aus dem Umstand, daß die Zahlmeister keine Lieferungen zu vergeben haben, ergibt sich, daß von einer „Bestechung“ im gemeinen Sinne in allen den vorgelegenen Prozeßfällen nicht wohl die Rede ist; daß es sich viel-

mehr um einen „Brauch“ handelte, der das Licht zu scheuen hatte und immerhin als Mißbrauch gelten muß. Es sind keine Verbrechen begangen worden, kaum schwerwiegende Vergehen — es ist die Uebertragung des Trinkgeld-Umwesens in amtliche Kreise.

So großes Aergernis die Prozesse auch erregt haben, so werden sie andererseits nicht ohne heilsame Folgen bleiben. Zunächst werden sie sicherlich dem nicht nur unter den Zahlmeistern bekannnten Uebel der Annahme von Geschenken für eine bestimmte Art der Ausübung amtlicher Pflichten steuern. Wie die Heeresverwaltung schon auf Grund der Prozesse vor den Militärgerichten durch die Befoldungs-Erhöhung Abhilfe gesucht hat, so ist ohne Zweifel seitdem auch eine strengere Aufsicht eingetreten; dieselbe wird auf allen den Gebieten anzuordnen sein, auf denen die Voraussetzungen ähnlicher Verfehlungen, wie die der betreffenden Zahlmeister, vorhanden sind. Die öffentliche Gerichtsverhandlung, welche diese Mahnung an die Vorgesetzten verschiedenster Ressorts enthält, wird aber auch durch sich selbst hoffentlich zur Heilung des Übels, wo es besteht, beigetragen haben: sowohl abschreckend durch Verschärfung der Befolgung vor den kriminellen Folgen, welche auch eine Anzahl Zeugen aus dem jüngsten Prozeß noch treffen werden, als auch durch Aufrechterhaltung des hier und da vielleicht eingeschlummerten Ehrgefühls. Auf die Allgemeinheit unseres Beamtentums dagegen kann selbstverständlich der Prozeß nicht den Schatten eines Makels werfen.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 10. Juli. Bei der am letzten Sonntag stattgefundenen Kirchengemeinderats-Wahl haben von 344 Wahlberechtigten 133 Wähler abgestimmt und wurde also das zu einer gültigen Wahl erforderliche Drittel nicht nur sogleich erreicht, sondern überschritten. Gewählt wurden die Herren: Sparkassier Luz, Oberförster Stock, Amtsnotar Dengler, Holzhändler Philipp Maier senior, Friedrich Bühler, Tierarzt, Apotheker Schiler. In der Stimmenzahl folgen unmittelbar die Herren: Bäßler, z. Bad, Schullehrer Schittenhelm, Zimmermann Henßler, Kaufmann Walz sen. und Michael Moser, Gerber. Die übrigen Stimmen zerplitterten sich.

* Stuttgart, 8. Juli. Der „Reichs- und Preuß. St.-Anz.“ meldet: Se. Maj. der König hat dem General der Kavallerie v. Alvensleben, kommandierenden General des XIII. (Königlich Württembergischen) Armeekorps, das Großkreuz des Roten Adler-Ordens mit Eichenlaub, dem Oberstleutnant v. Massow, Chef des Generalstabes des XIII. (Königlich Württembergischen) Armeekorps, den Roten Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife verliehen.

* Wie alljährlich so hat auch in diesem Jahre das kgl. Generalkommando gestattet, daß Mannschaften des aktiven Dienststandes in die Heimat beurlaubt werden dürfen, um den Angehörigen bei der Ernte Hilfe zu leisten.

* Kirchentellinsfurth, 8. Juli. Bei der heutigen Versteigerung des Kiestrüdens (Nedar-Kieles) am Nedar erzielte die Gemeinde die schöne Pachtsumme von 3150 M. Pächter ist Adlerwirt Böcker und hat derselbe das Recht bis Martini ds. Js. Kies abführen zu lassen. In den letztvergangenen 2 Monaten hatte Steinbrecher Thumm das Nedar-Kies gepachtet und zahlte 2450 M.

* Ulm, 7. Juli. Seit einigen Wochen hielt

sich in einem hiesigen Gasthause eine Hausierer-gesellschaft aus dem Elsaß, bestehend aus drei Personen, auf, um in hiesiger Stadt und dem Oberlande ihre Waren — Seife, kölnisches Wasser und dergl. — anzubieten. Neben diesen Waren hatte solche aber auch eine Tinktur zu verkaufen, welche die Eigenschaft haben sollte, Sommerprossen und Leberflecken zu vertreiben. Das Fläschchen dieser Tinktur, welches aus der Schweiz stammen sollte, wurde um Mk. 2. 50, verkauft. Auch eine Seifenorte, von welcher das Stückchen um 2 M. verkauft wurde, sollten die gleichen Eigenschaften haben. Die hiesige Polizei erfuhr von dem Treiben der Gesellschaft, ermittelte die Käufer der besagten Artikel und ließ Proben der Tinktur und der Seife chemisch untersuchen. Die Untersuchung ergab ein überraschendes Resultat, die Tinktur bestand aus gewöhnlichem Brunnenwasser, welches mit einigen Tropfen Parfüm vermischt worden war, die Seife war eine gewöhnliche Schaumseife, wie solche in jeder Seifenfabrik fabriziert wird. Der Inhalt des Tinktur-Fläschchens hat einen realen Wert von 2 Pfennigen, die Seife ist um 10 Pfennig pro Stück in jeder Parfümerie-Handlung zu kaufen. Gestern nacht kam die Gesellschaft von einem Geschäftsausflug aus dem Neckarthal zurück und wurde heute früh festgenommen, nachdem durch eine Hausdurchsuchung noch konstatiert worden war, daß die selbstverständlich völlig wertlose Tinktur eigenes Fabrikat der Hausierer war.

* (Verschiedenes.) In Welzheim ist Baumwart Kurz durch einen Blitzstrahl getötet worden; dem gleich traurigen Schicksal verfielen im O. Ellwangen 2 Frauenpersonen, die eine von Fronroth, die andere aus einem nahen Bezirksorte. In 2 Fällen hatten die Bedauernswerten Schutz unter Bäumen gesucht. Sodann schlug der Blitz in Brittheim in eine Schafherde und tötete 8 Schafe. — Zwei junge Leute von Erdmannhausen, welche in der Murr Pferde in die Schwemme reiten wollten, gerieten in die Strömung, der eine Bursche ertrank, der andere konnte gerettet werden. — In Heilbronn ertrauf im Neckar ein 5 Jahre alter Knabe. — In Lauffen a. N. sind 2 größere und 1 kleines Wohnhaus abgebrannt. — In Bissingen hatte sich auf dem Felde ein zwei Jahre altes Kind verlaufen; 60 Personen suchten dasselbe vergebens. Nach 2 Tagen fand es ein Bauer in einer benachbarten Markung weinend unter einem Baum sitzen und brachte das Kind den besorgten Eltern zurück. — Den Verlust eines Auges und beider Daumen hat ein junger Maurer in Dotternhausen zu beklagen, welcher in dem Augenblick nachsah, als ein Sprengschuß explodierte, der zu lange nicht losgehen wollte. — Obwohl die Ulmer ein prächtiges Schlachthaus mit allem Komfort eingerichtet haben, fand es ein Metzger doch vorteilhafter, nach altgewohnter Weise heimlich zu schlachten. Und so steht der Meister jetzt wegen Kapitalsteuerhinterziehung und Umgehung der Fleischschau in Untersuchung. — Durch den Blitz wurden dem Schultheißen von Obertheuringen 2 Pferde erschlagen.

* Der Straßburger Post, welche bisher in der schweizerischen Konfliktangelegenheit einen sehr objektiven Standpunkt eingenommen hat, wird aus Karlsruhe geschrieben: „Die politische Verstimung mit der Schweiz dürfte den Sommerverkehr dorthin etwas einschränken, wie wenigstens aus der ungemein starken Nach-

frage bei den Kurorten unseres Schwarzwaldes unzweideutig hervorzugehen scheint. Nicht als ob bei uns irgend eine Feindseligkeit gegen das Schweizervolk herrschte in seiner Gesamtheit; das ist nicht der Fall, dazu sind auch die langen freundschaftlichen Beziehungen zu stark gewurzelt. Aber das ganze Verfahren der Behörden gegen einen mit der Sicherung deutscher Interessen betrauten Beamten hat verletzt und ein Teil der schweizerischen Presse hat mit gehässigem Ungeheiß die Wunde, fast darf man sagen, aus Uebermut vertieft. Die klaren Darlegungen des Reichsanzeigers über das unzweideutige und volle Recht Deutschlands in dieser Sache können nur dazu beitragen, in Deutschland den Anspruch auf eine diplomatische Genugthuung zu verstärken."

* Mannheim, 7. Juli. Schon wieder ist ein Kaufmannslehrling eines hiesigen Geschäftes mit einer Anzahl Geldbriefe, in denen größere Barsummen in der Höhe von 5000 Mk. eingelegt waren, flüchtig gegangen.

* München, 8. Juli. Die Schwere der Katastrophe von Röhmoos wird leicht verständlich, wenn man erwägt, daß der ganze Oberbau des zerstörten Personenwagens mitsamt den Insassen durch die von vorn und hinten auflaufenden Wagen geradewegs zermalmt wurde. In einem Raum von wenigen Kubikmetern wurden die Bestandteile des Wagens, Polster, Wände und die unglücklichen Opfer zusammengedrückt. Zwei Männer fand man Brust an Brust gedrückt. Eine Frau konnte erst nach 2stündigem Mühen unter den Trümmern tot hervorgezogen werden. Sie hat noch längere Zeit nach dem Zusammenstoß gelebt. Wie schwer es war, die Menschen aus den Trümmern hervorzuholen, geht auch daraus hervor, daß der Unfall schon gegen 8 Uhr erfolgt war, die Verwundeten aber erst gegen 12 Uhr mit dem Separatzug hier anlangten. Es sind 9 Personen getötet worden. Außer den Genannten ist getötet Frau Hauptmann Stöger von Bayreuth. Die Zahl der Verwundeten beträgt 11; von diesen sind 3: Speh, Golland, Bösmüller, leicht, die anderen sind schwer verwundet, die übrigen 6 kamen mit einfachen Beinbrüchen davon.

* Berlin, 7. Juli. Unter der Teilnahme von mehreren tausend Personen fand gestern die Beerdigung des Sozialdemokraten Wilhelm Hasenclever auf dem Friedhof der freireligiösen Gemeinde statt. Die zahlreich aufgebotene Polizei fand keine Gelegenheit, einzuschreiten. Zahlreiche Deputationen der sozialistischen Vereine Berlins und anderer deutscher Städte, darunter aus Fürth-Nürnberg, aus Würzburg, überbrachten Kranzspenden. Ein Kaufmann und ein Maurer sprachen am Grabe. Auffallende Demonstrationen wurden vermieden.

* In einem Eisenbahncompé der Berliner Nordbahn erschoss gestern ein junger Mann seine Geliebte und sich. Beide gehören den begüterten Bürgerkreisen an.

* Berlin, 9. Juli. Das „Kleine Journ.“ berichtet: Das aus dem Fenster gestürzte Pflage-

find eines hiesigen Stadtmissionars sagte vor seinem Tode aus, daß es von der Frau des Stadtmissionars hinausgeworfen worden sei.

* Bochum, 8. Juli. Die Strafkammer verurteilte den Redakteur der ultramontanen „Westf. Volkszeitung“ wegen Beleidigung des Militärs während des Strikes, ferner wegen Beleidigung zweier Grubendirektoren zu 9 Monaten Gefängnis.

* (Eine Mörderin aus Mitleid.) Psychologisches Interesse bietet eine Verhandlung des Schwurgerichts zu Münster, durch welche die Dienstmagd Gertrud von Luchtern aus Barlo wegen Tötung ihres Brotherrn, des Landwirts Kafelbrink, zu 2 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt wurde. Kafelbrink war ein roher Trunkenbold, der sich ein besonderes Vergnügen daraus machte, seine Wirtschaftstiere entsetzlich zu mißhandeln. Kürzlich schlug er wieder einmal ohne Grund und ungeachtet der Bitten der anwesenden von Luchtern unbarmherzig auf sein Pferd los, so daß das Blut in Strömen von dem Körper des gequälten Tieres floß. Im höchsten Zorn nahm sich da die Magd vor, ihren Herrn auch einmal fühlen zu lassen, wie wehe Schläge thun. Nachmittags lag er betrunken in der Scheune. Das Mädchen stürzte mit einer Bohnenstange auf ihn zu und schlug ihn wiederholt auf den Kopf. Der Schwerberauschte erwachte nicht. Da warf die Magd einen schweren Holzblock auf seinen Schädel. An den Gehirnerkrankungen, die er dadurch erlitt, starb der Mann nächsten Tages. Mit Rücksicht darauf, daß die Angeklagte nur „aus Mitleid mit dem armen Pferde“ die Missethat beging, betrachtete der Gerichtshof ihr Verbrechen mit mildem Lichte.

Ausländisches.

* Wien, 9. Juli. In der gestrigen Sitzung des Gesamtministeriums hoben sämtliche Kabinettsmitglieder den sehr ernsten Charakter der Situation wegen der böhmischen Wahlergebnisse hervor.

* Wien, 8. Juli. Die österreichische Delegation hat in ihrer heutigen Plenarsitzung die Voranschläge des Ministeriums des Inneren für 1889, die Voranschläge der Kriegsmarine, des gemeinsamen Finanzministeriums und des gemeinsamen obersten Gerichtshofs für 1890, sowie die Bedeckungspost- und Zollgefälle ohne Debatte angenommen.

* Prag, 8. Juli. Zu Ehren der von Paris zurückgekehrten Sokolisten war gestern ein Gartenfest, wobei ein Telegramm aus Levallois (Seine-Departement) verlesen wurde, des Inhalts: „Zweitausend französische Gymnasten senden brüderlichen Gruß den tschechischen Kameraden! Normand, Vorsitzender; Berger, Sansboeuf, Veron.“ Es entstand großer Jubel, die Musik spielte die Marseillaise und sofort wurde telegraphisch geantwortet mit „brüderlichem Gruß“ an die franz. Genossen. Die neben der slavischen Fahne gehißte franz. Tricolore wurde polizeilich entfernt.

* Bern, 6. Juli. Der Bundesrat hat die

Aufnahme eines Anlehens von 25 Millionen beschlossen für dringliche militärische Anschaffungen. Zins 3 1/2; Kurs 101.

* Der Berner Korrespondent eines Münchener Blattes glaubt zu wissen, daß der Zwischenfall zwischen dem deutschen Reich und der Schweiz noch weit entfernt von seinem Ende sei. Eine neue Note des Reichskanzlers sei in Bern eingetroffen. Der betr. Korrespondent scheint nicht ganz unrichtig informiert zu sein und vielleicht ist als eine der angebotenen „Repressalien“ der von der Wiener „Zeitschrift für Eisenbahnen“ gemeldete Umstand zu betrachten, daß die deutsche Regierung sich entschlossen habe, den zwischen Berlin und Rom einzuführenden Blitzzug nicht über den Gotthard, sondern über den Brenner, also über Oesterreich, zu leiten.

Daß die bisherigen Prekerörterungen über den deutsch-schweiz. Konflikt bereits unliebsame Früchte gezeitigt haben, zeigt folgende aus Bern, 8. Juli, datierte Meldung: „Sämtliche Arbeitervereine, welche gestern mit Frau und Kind ein Waldfest feierten, zogen zweimal in langem Zuge demonstrativ durch die Stadt. An der Zugespitze trug ein Mann einen vieredigen Kasten, worauf auf schwarzem Grunde die Worte standen: „Pflichtenheft des eidgenössischen Generalanwaltes!“ Auf einer anderen Seite sah man Fürst Bismarck abgebildet, darunter stand: „Wir fürchten Gott und die Sozialdemokraten.“ Seitens der Neuen Züricher Zeitung wird die läppische Demonstration auf das allerentschiedenste verurteilt.

* Rom, 8. Juli. Der Kronprinz wird das deutsche Kaiserpaar zur Hochzeit nach Athen begleiten.

* Paris, 8. Juli. Bischof Freppel, erster Redner über das Rekrutierungs-gesetz, behauptet in der Kammer, dasselbe habe in den wiederholten Beratungen seinen Charakter verändert. Das Prinzip der Dienstgleichheit sei verschwunden. Die Vorlage sei nur noch eine widerspruchsvolle Karrikatur des Gesetzes von 1872. Die Kammer unterwerfe sich dem Senat, allgemeines Stimmrecht dem beschränkten Stimmrecht. Dieses Gesetz erhöhe die Lasten des Landes und schwäche die Armee, die einer Niederlage entgegengehe. (Lärm links.) Lockroy: Diese Sprache ist entsetzlich; das ist eine Schande! Freppel: Der nächste Krieg wird ein tödliches Duell zwischen zwei oder drei Völkern sein, und angesichts dieser Eventualität thut man einen Sprung ins Dunkle. Die Mehrheit stimme für die Vorlage nur, weil dieselbe die Seminaristen auf ein Jahr in die Kaserne schiebe, aber das Land werde dieses Testament der Mehrheit umstoßen. (Beifall rechts.) Thiers und Jamais verteidigen die Vorlage, welcher man rechts vorwerfe, nicht radikal genug zu sein, aus Verdruss darüber, daß das Gesetz zustande komme. General de Montaudon kritisiert das Gesetz, bezüglich dessen die Generale nicht befragt worden seien.

* Paris, 9. Juli. Unmittelbar nach dem Schluß der Kammer wird der Graf von Paris ein

Erna.

Novelle von E. Haibheim.

(Fortsetzung.)

„War ihr Schrecken, ihre Verlegenheit schon groß, so verlor sie bei den Worten der Frau vollständig ihre Ruhe.“

„Ich bitte Sie, geben Sie mir jemand mit, dem ich das Geld einhändige; ich wohne Tiergartenstraße Nr. ...“ bat sie errötend die Frau.

„Gestatten Sie mir, mein Fräulein! Ich bitte — verfügen Sie —“ Er reichte dem jungen Mädchen mit respektvollem Gruß ein Portemonnaie.

Es befand sich noch der goldene Inhalt vom letzten Spielabend darin, ihm fiel das ein und damit wieder seine seitdem so schrecklich veränderte Lage.

„Ihre Adresse, mein Herr? Mein Vater wird —“

Sie hatte während sie dies, sichtlich erleichtert durch seine Dienstwilligkeit, mit einer gewissen natürlichen Vornehmheit sagte, das Portemonnaie hingenommen, der Frau das Geld gegeben und reichte es ihm jetzt zurück.

„Mein Vater wird Ihnen mit großem Dank den Betrag zurückstatten! Bitte aber an welche Adresse?“

Die Unschlüssigkeit, die Erich von Willwart einen Moment überkommen, wich vor ihrem Blick.

Er nannte ihr seinen Namen.

Die Frau neben ihm lachte ihn mit einem fatalen Ausdruck an und ein alter Mann wandte sich mit einem gemurmelten häßlichen Wort ab.

Das junge Mädchen, dem dies galt, hatte nichts davon bemerkt; in dem offenen Blick desselben lag jetzt nur die Freude, erlöst zu sein aus der Verlegenheit.

(Nachdruck verboten.)

„Ich danke Ihnen sehr, Herr Baron von Willwart, recht sehr!“ wiederholte sie seinen Namen, um ihn sich fest einzuprägen.

Dann fiel ihr ein, daß sie ihm den Auftritt erklären möchte.

„Es war mein Bonnet, ich wollte sie besuchen!“ Und nun erst bemerkte sie den Ausdruck in den Mienen der Umstehenden.

Eine glühende Röte schoß von neuem in ihre Wangen! sie machte eine kurze Verbeugung und ging mit hastigen, ungleichen Schritten — immer schneller, fast laufend, bis sie ihm aus den Augen war.

Das Weib neben ihm machte eine spöttische Bemerkung; er warf demselben einen mißachtenden Blick zu und verfolgte seinen Weg.

Tief aufseufzend stand er wieder der fürchterlichen Wirklichkeit gegenüber. — Was er da eben erlebt, hatte ihn für Minuten derselben entrückt.

Wenn sie mich erschließen wollten, mir wäre gewiß nicht halb so schwer zu Mute, dachte er und wieder schüttelte er sich vor dem, was in der nächsten Stunde ihm oblag. Dennoch wich das Mädchen mit dem Kranze nicht aus seiner Phantasie.

Er dachte unbewußt nach über ihre Erscheinung. Der sehr schlichte dunkle Regenmantel an diesem sonnigen Morgen, das einfache Hütchen. — Arme Kleine, sie kaufte den Kranz, den sie wohl mit mühsam erspartem Gelde bezahlen wollte. Wie sie rot war, wie erschrocken, und wie unbewußt vornehm sie dann sein Geld nahm. „Papa wird es mit vielem Dank zurückzahlen.“ — Wer mochte der Vater sein? Gewiß irgend ein Subalternbeamter! Doch nein, dagegen sprach ein Etwas in dem Benehmen, das er sich nicht klar machte. Vielleicht eine kleine Gouvernante? Aber nein, sie hatte die Tote ihre einstige Bonne genannt! Na, das kann auch eben nur ein jetzt beliebter Ausdruck für Kinder mädchen sein. Welch unschuldige ernste Augen sie hatte! Sie mußte entzückend aussehen, wenn sie lachte

Manifest erlassen, welches die boulangistische Allianz proklamiert.

* Paris, 8. Juli. Die Boulangisten demonstrierten gestern in Perigueux. 8000 Personen nahmen an der Versammlung teil; gleich beim Eintritt rief ein gewisser Peyroc: „Ich protestiere gegen diese Vereinigung, denn ich liebe Frankreich und die Republik! Damit war der erforderliche Tumult geschaffen. Ungeachtet dessen gab die Versammlung nach der Rede Derouledes ein Vertrauensvotum für Boulanger ab.

* Paris, 9. Juli. Im Departement Dordogne kam es am Sonntag und Montag anlässlich der Reise Laguerre's und Derouledes's seitens der Anhänger wie der Gegner Boulanger's zu öffentlichen Kundgebungen. In Noutron spielten sich zwischen Boulangisten und Anti-boulangisten stürmische Vorgänge ab.

* Paris, 9. Juli. Der Minister des Aeußern beauftragte den Botschafter in Berlin, Deutschland um die Erlaubnis zu ersuchen, die Ueberreste Carnot's und Marceau's nach Frankreich zu überführen.

* Ueber die Zukunft der lateinischen Münzunion wird dem „Samb Korresp.“ aus Brüssel gemeldet: „Entgegen der Versicherung des belgischen Finanzministers, die Erneuerung des lateinischen Münzbundes sei zweifellos, werden jetzt ernste Bedenken laut, welche es fraglich erscheinen lassen, ob der 1890 endende Münzbund in der That erneuert werden wird. Der Lütticher Universitätsprofessor und bedeutende Nationalökonom Herr de Labeleye erklärt heute, daß der Münzbund nur erhalten bleiben wird, wenn Frankreich sein wahres Interesse, seinen finanziellen Vorteil, im Auge hat und nicht mit Groll die Verhandlungen führt. Dieser Groll betrifft Belgien, dessen Vertreter auf den Münzkonferenzen Frankreichs Anträge stets bekämpft hat. Die französische Bank ist in Belgien entschieden abgeneigt. Indem Frankreich die Münzunion aufgibt, gewinnt es 60 bis 70 Millionen Gold: Belgien muß seine Silberthaler gegen Gold eintauschen, und Frankreich wird wenig geneigt sein, einen so namhaften Gewinn sich entgehen zu lassen. Es ist daher unberechtigt, die Erneuerung des Münzbundes als sicher hinzustellen.“

* Brüssel. Die Löwen- und die Sonnen-Orden aus Anlaß der Ordensverleihungen des Schah's von Persien regnen lt. belgischer Blätter immer fort. Dieselben bestehen in gestampften Silberblättchen mit Schmelz und haben geringen Wert. Ein Ausgezeichneter erhielt seinen Orden in Zeitungspapier gewickelt; anfangs glaubte er, man habe sich geirrt, da man ihm doch kein Butterbrod oder einen sauren Haring, wie er meinte, anbieten könne. Er war dann sehr erstaunt, als er den persischen Löwenorden in dem Papiere fand.

* Brüssel. Der „Nord“ meldet, das russische Kriegsministerium habe die Einführung eines Repetiergewehres beschlossen; dieser Beschluß

sei ein Friedenszeichen, weil die Einführung des neuen Gewehres mehrere Jahre beanspruche.

* Konstantinopel, 9. Juli. Rußland ist bemüht, die Türkei zu einem Bündnis oder wenigstens zur Neutralität für den Kriegsfall zu bewegen.

* Konstantinopel, 9. Juli. Das Reutersche Bureau meldet: Nachdem Mahmoud, der türkische Bevollmächtigte, die Forderung der unzufriedenen Partei abgeschlagen, haben die Bauern der westlichen Distrikte es verweigert, den Zehnten zu zahlen. Die Truppen und die Gendarmerie, welche bei der Einsammlung des Zehnten helfen sollten, mußten sich vor der Bevölkerung zurückziehen um Blutvergießen zu vermeiden.

* Bukarest, 5. Juli. Der Thronfolger verlobte sich mit der Prinzessin Henriette, der Tochter des Grafen von Flandern.

* Madrid. Ein Madrider Korrespondent des Londoner „Standard“ will zu der Erklärung ermächtigt sein, daß die Königin-Regentin und ihre Minister den Wunsch hegen, die freundschaftlichen Beziehungen mit Deutschland, wie sie unter König Alfonso und bis zur Abberufung des ehemaligen Berliner Botschafters Benomar bestanden, aufrecht erhalten zu sehen. Spanien sei der großen Dienste eingedenk, welche die deutsche Kaiserfamilie und die deutsche Regierung dem König Alfonso und seiner Witwe erwiesen hätten. Regierung wie Volk hätten den Wunsch, durch den Besuch des Kaisers Wilhelm in Spanien Gelegenheit zu finden, ihre Gefühle bekunden zu können.

Gaudei und Verkehr.

* Stuttgart, 8. Juni. (Landesprodukten-Börse.) Das Geschäft auf heutiger Börse verlief ruhig, bei etwas mehr Kauflust. Wir notieren per 100 Kilogr. Weizen bayer. 19 Mk. 70 Pf. bis 20 Mk., Dinkel 13 Mk., Haber 13 Mk. 80 Pf., Kohlraps 15 Mk.

* Stuttgart, 9. Juli. Die Kirchengzeit ist vorüber und wir sind in die Zeit der Johannis- und Stachelbeeren, Himbeeren und Heidelbeeren vorgerückt. Die Frühbirnen sind heute schon in solchen Mengen zugeführt, daß der Preis für 1 Pfd. Neubirnen von 30 Pf. auf 20 Pf. gesunken ist. Von weiteren Erntungsfrüchten sind Aprikosen und Reineclauden angekommen.

* Stuttgart, 9. Juli. (Kartoffelmarkt.) 200 Ztr. Kartoffeln zu 3 Mk. 50 Pf. bis 4 Mk. 50 Pf. pr. Ztr.

In verschiedenen Gegenden des Landes hat am 5. Juli die Roggenernte begonnen.

* Ulm, 6. Juli. (Repsmarkt.) Höchster Preis 13 Mk. 30 Pf., mittlerer Preis 13 Mk. 20 Pf., niederster Preis 13 Mk.

Verantwortlicher Redakteur: B. Kieker, Altenreia.

Eine zeitgemäße sanitäre Studie.

Unausgesetzt findet sich der Mensch von Gefahren aller Art umgeben. Wehrlos muß er den entsefelten Elementen Stand halten, und

während der Kampf um's Dasein seine ganze Stärke erfordert, verheert Siechthum seinen Körper und lähmt seinen Geist. Tückisch und leise mit unsichtbaren Schwingen senkt sich die Krankheit auf ihr Opfer nieder, nistet sich in sein Lebensmark ein, das sie allmählig aufzehrt, und manchmal zu spät tritt die schreckliche Wahrheit vor des Menschen Auge. Dann steht er sich angstvoll nach Hilfe um, nach Rettung. Die Medizin, weit vorgeschritten, wie sie Heutzutage ist, reiht den Glenden oft genug vom Rande des Verderbens zurück, sie durchforscht das Tier- und Pflanzenreich, die Luft, das Wasser und die Erde — die ganze Natur nach Gegenmittel, und die Natur kargt nicht mit ihren heilsamen Gaben.

Zu den schrecklichsten und verbreitetsten Krankheiten auf der Erde gehören nun unzweifelhaft die der wichtigsten Organe des menschlichen Körpers, der Nieren und der Leber. Wenigstens ist es Thatsache, daß daraus die meisten Todesursachen hervorgehen.

Auch hier zeigt sich die Natur diesen menschlichen Plagen gegenüber barmherzig. Sie läßt Pflanzen wachsen, welche in gewisser Zusammensetzung und in gewissen Dosen dem menschlichen Körper zugeführt bis jetzt als einziges Mittel bekannt sind, welche diesen tödlichen Krankheiten Einhalt gebietet und sie heilt.

Dieses Naturheilmittel ist unter dem Namen Warner's Safe Cure bekannt und hat sich bekanntlich einen Beltruf erworben, besser gesagt verdient. Aber wie es fast jeder neuen Erfindung von weittragender Bedeutung auf der Welt ergangen, so fand sich auch diese Entdeckung zuerst viel Anfeindungen ausgesetzt, da ja leider das Schlechte in der Welt oft eher Boden gewinnt, als wirkliche Wohlthaten der Menschheit erwiesen, anerkannt werden.

Langsam, jedoch stetig brach sich indessen dieses Mittel Bahn — es konnte auch nicht anders sein und heute haben Tausende und aber Tausende von Leber- und Nierenleidenden geworden Personen die vorzüglichen Wirkungen dieses Mittels praktisch erprobt und seine Heilkraft, die sie gereitet, gemeinschaftlich mit vielen vorurteilsfreien Aerzten dankbar anerkannt; Aerzte denen es wirklich darum zu thun ist im Interesse der Wissenschaft und zum Wohle ihrer Patienten fortzuschreiten und jedes wahre Heilmittel kennen zu lernen. Daß trotzdem hin und wieder noch aus Unkenntnis oder Vorurteil absprechend über eine so glückliche Entdeckung geurteilt wird, will nicht viel bedeuten, gegenüber den mächtigen Erfolgen, welche sie aufzuweisen hat.

Buxkin und Kammgarne für Herren- und Knabenkleider, reine Wolle, nobelfertig ca. 140 cm breit à M.

2,35 per Meter versenden direkt an Private in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei in's Haus Berlin-Fabrik-Depot Oettinger & Co., Frankfurt a. M. Muster unserer reichhaltigen Kollektionen bereitwilligst franco.

Immer stand sie ihm vor der Seele, wie die zierlichen Hände in den dunkeln Handschuhen sein Geld aus dem Portemonnaie nahmen. Für wie reich mochte das kleine Ding ihn halten! Ach, und wie er da so vor ihr gestanden, war er in allem Glanz seiner Uniform nichts als eine Lüge! Die glänzende Uniform trug er heute zum letzten Mal. Und wieder kam alle Qual über ihn. Er liebte den Soldatenstand; er wußte nicht, wie er leben sollte in andern Verhältnissen, und doch mußte er leben; er mußte, um der Schwestern willen. Wie eine Erlösung war es ihm jetzt, daß er vor dem Hause seines Onkels, des Generals von Grumbach stand. Derselbe bewohnte die große Bel-Stage. Nun war der gefährlichste Augenblick da; mit ihm war denn auch das Aergste überstanden. Wie ihm das Herz weh that, das war ja ein echt körperlicher Schmerz.

„Seine Excellenz zu Haus?“ fragte er den wohlbekannten Diener. „Jawohl, Herr Baron, alle im Salon, die Frau Gräfin auch!“ Hedwig? Sie war hier? Dann wußten sie schon alles! Er schritt über den Korridor. Ein zweiter Diener trat aus dem Vorzimmer ihm entgegen.

„Ah! der Herr Baron, — sollte gerade jeden Besuch abweisen, aber natürlich, — bitte — im Salon Ihrer Excellenz!“

„Mein Onkel auch?“ „Jawohl, jawohl, Herr Baron“ und ein neugieriger Blick folgte dem schon Weiterschreitenden.

Erich von Willwart biß die Zähne zusammen, alles Blut strömte ihm zum Herzen.

Die Thür wurde aufgerissen. Sein Onkel war es selbst, sehr aufgereggt aussehend; das spärliche graue Haar wild durcheinander stehend, im bequemen Hausjacket, — eine jugendlich schlanke Gestalt, zu welcher der weiße Vollbart nicht recht paßte.

Am Tische im Fauteuil geschniegt, saß eine weinende Frau. Ein schönes junonisches Mädchen ging hastig und in zorniger Aufregung im Zimmer auf und ab. Ein anderes jüngeres, blond und blauäugig, im blauen Morgenanzuge, hielt eine ebenfalls weinende, im Beginn der Dreißig stehende Dame umschlossen, und diese letztere, zwei Jahre älter als er, rief ihm entgegen: „Sie wissen es, Erich, sie wissen alles!“ und dann rang sie die Hände: „Großer Gott, meine Schuld, meine Schuld!“ „Unglücklicher, ist es denn wahr? hast du dich für Albert verbürgt?“

„Ja Onkel! — Ich kam, es dir zu sagen. Wir sind Bettler, die Schwestern und ich! Kein Vorwurf, den du mir machen könntest, kommt denen gleich, die ich mir schon selbst gemacht habe.“

Und du wußtest nicht, daß er an der Börse spielte?“ „Nein, Onkel, ich wußte nichts von Alberts Börsenspiel, er hat mir und Hedwig nicht die Wahrheit gesagt.“ antwortete der Leutnant.

„Ich gab ihm auf wiederholtes Drängen die Bürgschaft — er und der Agent Blumeler behaupteten, es sei ja nur eine Form — gar keine Gefahr dabei. Ich wehrte mich, aber —“

„Dann schickte er mich zu Erich!“ rief die Gräfin. „Ich that's in meiner Angst. Albert sagte, er werde seinen Abschied nehmen müssen, wenn Erich nicht hülfte! Und — es sei ja nur auf einen Monat — er war so sicher, daß er mit einem Schlage Tausende verdienen würde.“

„Auch mir stellten sie die Sache als durchaus —“

„Ja, ja, und dir war das Neinsagen unbequem und du schreibst deinen Namen unter das verwünschte Papier. Das ist so die Manier. — Immer kavalierelement bis zum Neukersten!“

„Schilt nicht, Grumbach, hilf dem armen Jungen!“ rief seine Frau in zornigem Schmerz.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachungen.

**Altensteig.
Jährl. Missions-
Fest**

am Sonntag den 14. ds. M.,
nachmittags 1 1/2 Uhr.
Auswärtige Redner:
Missionar Flad (Abessinien) aus
Kornthal.
Missionar Daimelhuber (Ost-
indien) aus Reßingen.
K. Stadtpfarramt.

**Ueberberg.
Bekanntmachung.**

Das Sammeln von Heidelbeeren
und Preiselbeeren in den hiesigen
Gemeinde- und Privatwaldungen ist
für Auswärtige verboten.
Dagegen ist für Einheimische das
Sammeln von Heidelbeeren vom
20. Juli ds. Jahres an, das
Sammeln der Preiselbeeren vom 15.
September 1889 an, gestattet.
Den 8. Juli 1889.

A. A.:
Schultheißen-Amt.

**Rohrdorf.
Empfehlung
von Riegel-Steinen.**

Zum Verriegeln empfehle
Schlackensteine,
auch habe guten
Roman-Cement
billig zu verkaufen.

Dürr,
Bleiche-Inhaber.

Egenhausen.
Aus einer der bedeutendsten Fa-
briken habe ich ein Lager errichtet in

Fruchtsäcken

von schwerem Zwilch, in jeder
Größe
im Preise von 1 Mk. 50 Pf. bis
1 Mk. 70 Pf. Bei größerer Ab-
nahme Rabatt.

Michael Wakenhut.

**Altensteig.
Bestkochende
Erbsen, Linsen
und Bohnen**

bei **Chr. Burghard.**

**Altensteig.
Einige Milchfunden**

werden noch angenommen bei
Friedr. Sprenger,
Schreiner.

**Vörsbach.
In meine Kundenmühle suche
einen jüngeren
Müller**

zu sofortigem Eintritt.
Reisert, Müller.

**Altensteig.
Dr. Lahmann's
Reformhemden und
Unterhosen
sowie Badhosen**
empfehl

C. W. Lutz.

**Egenhausen,
Amtsgerichts Nagold.
Gläubiger-Aufruf.**

Ansprüche an den Nachlaß des am 22. Juni ds. Jz.
† Gottlieb Braun, gewesenen Bauern in Egenhausen
sind, soweit dies noch nicht bereits geschehen, binnen der Frist von
zwei Wochen
bei der unterzeichneten Stelle anzumelden und zu erweisen, widrigenfalls
sie bei der Verlassenschaftsteilung nicht berücksichtigt werden.
Den 9. Juli 1889.

K. Amtsnotariat Altensteig.
A. Popp.

**Beuren.
Liegenschafts-Verkauf.**

Der Unterzeichnete ist gesonnen, seine sämtliche Liegenschaft auf
Markung Beuren und Hochdorf, nemlich:
**ca. 5 Morgen Acker, 1 1/2 Morgen Wiesen, 6 Morgen
gutbestockten Wald und 1/4 Tag Anteil an der Hoch-
dorfer Sägmühle**
am **Dienstag den 16. Juli ds. Jz.,**
vormittags 10 Uhr

auf hiesigem Rathaus zum Verkauf zu bringen.
Bemerkt wird, daß bei annehmbarern Angebot der Zuschlag sofort
erfolgt. Liebhaber sind freundlich eingeladen.

Bernhard Keppler.

**Göttelfingen.
Fahrnis-Verkauf.**

Aus der Verlassenschaft des
† **Traubenwirt Fahrner von hier**
kommen an nachbezeichneten Tagen je von
vormittags 8 Uhr an, folgende Fahrnis-
Gegenstände gegen Barzahlung zum Verkauf:

Dienstag den 16. Juli

Gold- und Silberschmuck etc.,
Manns- und Frauenkleider.
Betten und Bettgewand: 12 aufgemachte Betten samt Bett-
laden und Bettgewand zc.
Leinwand; worunter eine größere Partie Leinwand am Stück.

Mittwoch den 17. Juli

Küchengeräth: Porzellan- und Glasgeschirr u. dergl.
1 Brückenwaage samt Gewicht zc.
Schreinwerk: Kästen, Tische, Sessel, 1 Sofa, Kommode,
1 Klavier, 1 Waschmange zc.
Allgemeiner Hausrat: Portraits, Spiegel zc.

Donnerstag den 18. Juli

Baumannsfahrnis: 2 Wägen, 1 Pflug, 1 Egge,
verschiedenes Fahr-Geschirr, 1 Säulenfab,
1 Säulenpumpe, 1 Futter Schneidmaschine, Feld-
und Handgeschirr zc.
Getränke: ca. 6 Eimer Wein, ca. 2 Eimer Most und ungefähr
30 Liter Heidelbeergeist.
Fah- und Wandgeschirr.
Liebhaber sind eingeladen.
Den 9. Juli 1889.

Waisengericht.

**Pfalzgrafenweiler.
Welschkorn & Welschkornmehl**

liefert staunend billig (hauptsächlich bei größerer Ab-
nahme)
die Mehlhandlung: **J. C. Bader.**

Unterleibsfrankheiten

Geschlechtsfrankheiten, Folgen von Ansteckung oder Selbstschwächung, Manneschwäche,
Ausfluß, Pollutionen, Wasserbrennen, behandeln wir brieflich mit unschädlichen Mitteln.
Keine Verunsicherung! Broschüre gratis! Diplomirte Aerzte! 2500 Heilungen!
Man adressiere: An die Privatpoliklinik, Alleenstraße 11, in Stuttgart.

Wer mit Erfolg inserieren will
wende sich an die älteste Annoncen-Expedition von
Haasenstein & Vogler, Stuttgart
welche die größten Vorteile bietet.

Rechnungs-Formulare empfiehlt **W. Rieker.**

**Egenhausen.
Fuhrmanns-Remden,
Metzger- & Schäfer-
Remden (Pariser),**
empfehl in großer Auswahl zu
billigen Preisen.

J. Kaltenbach.

**Altensteig.
Schweizer-Käse
feinst prima vollsaftig,
Limburger- (Bac-) Käse
fein- halb- und ganzreif**
in vortrefflicher Qualität in Perga-
mentpapier, für Wirte zc. in
kleineren Ristchen beliebigen Gewich-
tes, empfiehlt zu billigsten Preisen
C. W. Lutz.

Den echten **Holländ. Rauch-
tabak**, dessen tausendfaches Lob u. o-
tariell beglaubigt ist, erhält man
nur bei **W. Becker in Seesen.** Ein
10 Pfd. Beutel franko 8 Mk.

Visiten-Karten in eleganten weißen
und farbigen Kartons, Verlobungs-,
Hochzeits-, Kondolenz- und Remu-
Karten fertigt in moderner Ausführung
stets umgehend, ebenso alle amtlichen
und gewerblichen Formulare — billigt
— bei solider Bedienung.
**W. Rieker, Buchdruckerei
Altensteig.**

**Lebens-Versicherungs-
& Ersparnisbank Stuttgart
Agentur
Joh. Kaltenbach,
Egenhausen.**

Erfrischend, wohlschmeckend, kühlend.



Man lasse einen Bonbon in einem Glase Wasser
sich ruhig 1-2 Minuten auflösen, als dann
erst rühre man um, und ein Glas erfrischende
Brause-Limonade ist fertig.

mit
Citronen-, Erdbeer-, Himbeer-, Malwein-,
Kirschen- und Orangen-Geschmack, sowie
einer Sorte, geeignet durch Aufzischen von
Wasser und Wein zur Herstellung eines
Glases

Champagner-Imitation.

Die Brause-Limonade-Bonbons (patentirt in
den meisten Staaten) bewahren sich vor-
züglich bei allen Erfrischungsbedürfnissen
und sind daher sowohl im Sommer als im
Winter, ganz besonders auf Reisen, Land-
partien, Jagden, Manöver, sowie für Bälle,
Concerte, Theater etc. zu empfehlen. Auf
die bequemste und schnellste Art — in
einem Glase Wasser — geben sie ein höchst
angenehmes u. kühlendes, dabei gesundes
Getränk.

Schachteln à 10 Bonbons 1 Mk. — Pf.
" " " " " 55 "
Kistchen mit 96 " " 90 "

Alleinige Fabrikanten:
Gebr. Stollwerck, Köln.

Die Brause-Limonade-Bonbons sind
in fast allen Niederlagen Stollwerck'scher
Chocoladen u. Bonbons vorrätlich, oder wer-
den auf Verlangen von denselben bestellt.

**Altensteig.
Couverts mit Firma**

liefert bei solider Qualität und
prompter Bedienung zu den
billigsten Konkurrenzpreisen
**W. Rieker'sche
Buchdruckerei.**

